

IFP-Fachkongress am 17. & 18. Juni 2015
„Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen“




Peerinteraktionen der ersten Lebensjahre

Fachforum 3

Dr. Monika Wertfein




Überblick

- Bedeutung von Peers in den ersten drei Lebensjahren:
 - Entwicklungspsychologische Eckpunkte
 - Was ist *das Besondere* an Peer-Beziehungen?
- Wie können Peer-Interaktionen von Pädagoginnen begleitet und unterstützt werden?

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München **2**



Kinder sind von Geburt an

- auf Beziehungen ausgerichtet und am Dialog mit anderen interessiert
- mit sozialen Kompetenzen ausgestattet, die sie ständig weiterentwickeln

Das **Eingehen von Beziehungen** ist ein psychisches Grundbedürfnis und der Motor von Entwicklung und Lernen.

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München **3**



Kinder brauchen Resonanz

- durch *feinfühlig Reaktionen* von Erwachsenen (Aufgreifen der kindlichen Stimmung und Beantwortung seines aktuellen Bedürfnisses)
- durch Reaktionen anderer Kinder auf Kommunikationsangebote und Initiativen (Selbstwirksamkeitserfahrung!)

=>Peer-Beziehungen ergänzen Erwachsenen-Kind-Beziehungen

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München **4**



Wechselseitige Resonanz: Spielarten unter Einjährigen

- Etwas aufnehmen und hinlegen, warten und beobachten (*pick – put*)
- Anbieten und annehmen (*offer – acceptance*), z.B. geben und nehmen, füttern und gefüttert werden, sich hinsetzen und geschoben werden
- Rennen und verfolgen (*run – chase*)
- Verschwinden und wieder erscheinen (*dis-/ reappearance*), z.B. Guck-Guck-Spiel, Hallo und Tschüss

(Storm-Mathisen, 1995; vgl. Schneider & Wüstenberg, 2014)

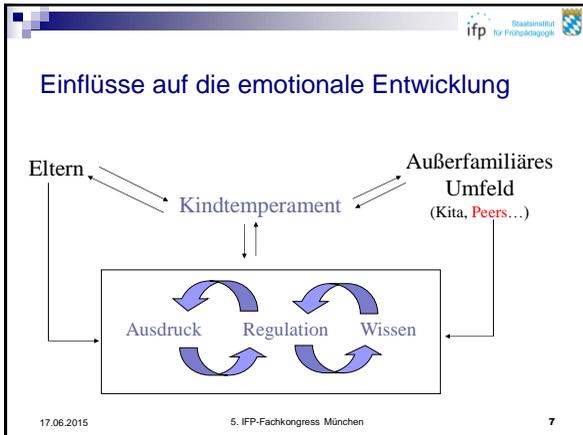
17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München **5**



Kindliche Entwicklung & Peerbeziehungen (Howes 1987)

Alter	Soziale Interaktion	Freundschaften	Kognition
Bis 12 Monate	Peers als soziale Partner	Bevorzugte Partner	Objekthandeln
13-24 Monate	Komplementäre & reziproke Spielstrukturen	Stabile Freundschaften	Worte Vorstellungen
25-36 Monaten	Kommunikation von Bedeutungen	Flexible Freundschaften	Sprachkompetenz symbolische Funktion
37-60 Monaten	Soziales Gruppenbewusstsein	Unterschiedliche Freunde als Spielpartner	soziale Perspektivenübernahme

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München **6**



ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Frühe Entwicklung der Emotionsregulation: Von der inter- zur intrapsychischen Regulation

Bis 6 Monate: Face-to-face-Interaktion, soziales Lächeln
 ab 6 Wochen, **Nachahmung**; Selbstberuhigung durch Blicklenkung (ab 3 Monate)

Ab 6 Monate: **wechselseitige Regulation**; motorische Selbstregulation

Ab 12 Monate: **soziale Rückversicherung**

ab ca. 2 Jahre: (Weiter-) Entwicklung von **Selbstregulations-Strategien**

(vgl. Friedlmeier 1999)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 8

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Beispiel für frühe Empathiefähigkeit

„Michael, 15 Monate alt, streitet sich mit seinem Freund Paul um ein Spielzeug. Paul fängt an zu weinen. Michael scheint betroffen und lässt das Spielzeug los; nun hat es Paul, er weint weiter. Michael hält inne, dann gibt er Paul seinen eigenen Teddybären; Paul weint immer noch. Wieder hält Paul inne, läuft ins Nebenzimmer, holt Pauls Kuschelecke und reicht sie ihm. Paul hört auf zu weinen.“ (Handreichung „Kleinstkinder in Achtsamkeit begleiten“, S. 85)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 9

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Prosoziales Verhalten bei Krippenkindern

Ab 12 Monaten:	<ul style="list-style-type: none"> • Teilen (in der Interaktion mit Erwachsenen) • Mitteilen/ Informatives Zeigen (wenn eine Person etwas sucht)
Ab 14 Monaten:	<ul style="list-style-type: none"> • Helfen (bei einfachen Handlungszielen, z.B. Wäsche aufhängen)
Ab 18 Monaten:	<ul style="list-style-type: none"> • Helfen (spontan in verschiedenen Situationen, auch bei Hindernissen und ohne Eigennutz) • Teilen mit anderen Kindern (eher mit Aufforderung)

(Warneken, 2010)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 10

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Kinder brauchen Kinder

- Kinder sind gleichberechtigte Partner und begegnen sich in *symmetrischen*, d.h. gleichrangigen Beziehungen
- Junge Kinder entwickeln eine eigene Kultur der Verständigung („*toddler style*“) und des gemeinsamen Spiels
- *Unerwartete* Verhaltensweisen anderer Kinder sind Ausgangspunkte für Lernen (Irritationen regen Zone nächster Entwicklung an)
- *ko-konstruktiver Austausch und Kooperation* unter Kindern erweitert die Perspektiven der Kinder

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 11

ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik

Peer-Interaktionen sind anders

- Hohe Spielfreude, Gefühlsintensität und Beziehungsdichte
- Relativ kurze Dauer der Interaktionen
- Dialoge (auch ohne Worte)
- Parallel- und Nachahmungsspiele
- Gegenseitige Körpererkundungen
- Wiederholungen
- Geben und Nehmen/ Hin- und Herbewegungen
- Eigene Konfliktlösungen (z.B. Singen, Reimen)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 12

ifp Staatinstitut für Frühpädagogik

Forschungsbefunde zur Bedeutung von Peers im Krippenalter

Kinder mit Krippenerfahrungen und damit Peerkontakten von frühester Kindheit an, sind bis in die Schulzeit hinein **sozial offener und unter Peers beliebter**. (Andersson, 1992; vgl. Ahnert, 2007)

Das Erleben von Gemeinschaft mit den anderen Kindern **verringert die Stressbelastung** während der Eingewöhnung. (Watamura et al. 2003)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 13

ifp Staatinstitut für Frühpädagogik

Peerinteraktionen erfüllen

die psychischen Grundbedürfnisse nach

- sozialer Zugehörigkeit,
- Selbstwirksamkeit/ Kompetenzerleben,
- Exploration/ Autonomieerleben

und steigern so die **Lernmotivation** von Kindern.

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 14

ifp Staatinstitut für Frühpädagogik

Erzieherin-Kind-Beziehung

- baut auf der Eltern-Kind-Beziehung auf
- Sichere Bindungserfahrungen außerhalb der Familie durch:
 - Zuwendung
 - Sicherheit
 - Stressreduktion
 - Explorationsunterstützung
 - Assistenz

↓
Unterschiede je nach Alter, Geschlecht

(vgl. Becker-Stoll & Textor, 2007)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 15

ifp Staatinstitut für Frühpädagogik

Peer-Beziehungen unterstützen

- Peer-Interaktionen *Raum geben* im Kita-Alltag (Alltagssituationen, z.B. Tischgespräche, Freispiel)
- andere Kinder aktiv in die *Eingewöhnung* einbeziehen
- Soziale Teilhabe aller Kinder ermöglichen durch *feinfühliges Unterstützung*
 - => Beobachtung der kindlichen Interessen und Interaktionen und *dabeibleiben* (statt unterbrechen)
 - => Verbalisierung der Absichten oder Gefühle anderer Kinder (helfen zu verstehen und verstanden zu werden)

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 16

ifp Staatinstitut für Frühpädagogik

Literatur

- Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2014). Handbuch Kinderkrippe. So gelingt Qualität in der Tagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Schneider, K. & Wüstenberg, W. (2014). Was wir gemeinsam alles können: Beziehungen unter Kindern in den ersten Lebensjahren. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Hammes-Di Bernardo, E. & Speck-Hamdan, A. (Hrsg.). (2010). Kinder brauchen Kinder: Gleichaltrige - Gruppe - Gemeinschaft. Weimar: Verl. Das Netz.
- Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. (Hrsg.). (2015). Kleinstkinder in Achtsamkeit begleiten: Wie Interaktion und Dialog mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren gelingen kann (Handreichung). Bestellbar unter: www.kath-kita-bayern.de
- Deutsche Liga für das Kind (2010). Wie Babys sich entwickeln (DVD). Bestellbar unter: <http://www.fruehe-kindheit-online.de/>

17.06.2015 5. IFP-Fachkongress München 17